Donnerstag, den 8. Juni 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 156. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 11. Jahrg.

Viermächtepakt paraphiert.

„Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit".

Rom, 7. Juni. Der Viermächtepakt ist in den Abendstunden des Mittwoch durch die Vertreter der beteiligten Staaten: England, Deutschland, Frankreich und Italien paraphiert worden.

Paris, 7. Juni. Wie amtlich verlautet, wird die französische Regierung nach der Paraphierung des Viererpaktes den Mächten der Kleinen Entente auf schriftlichem Wege die Versicherungen bestätigen, die sie ihnen im Zusammenhang mit dem Viererpakt gemacht hat, d. h. daß Frankreich sich verpflichtet, die Grenzen der Mächte der Kleinen Entente zu schützen.

Der Wortlaut des Viererpakts.

Der Viermächtepakt unter der Bezeichnung „Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit" hat folgenden Wortlaut:

Der deutsche Reichspräsident, der Präsident der französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien usw. und Seine Majestät der König von Italien.

Im Bewußtsein der besonderen Verantwortung, die ihnen die Tatsache ihrer ständigen Vertretung im Völkerbundsrat gegenüber dem Völkerbund selbst und seinen Mitgliedern auferlegt und die sich aus ihrer gemeinsamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt;

in der Ueberzeugung, daß der Zustand des Unbehagens, in dem sich die Welt befindet, nur durch eine Verstärkung ihrer Solidarität beseitigt werden kann, die geeignet ist, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen, getreu den Verpflichtungen, die sie durch die Völkerbundsatzung, die Verträge von Locarno und den Briand-Kellogg-Pakt übernommen haben, und bezugnehmend auf die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundsatz in der in Genf am 11. Dezember 1932 von ihren Bevollmächtigten auf der Abrüstungskonferenz unterzeichneten Erklärung verkündet, und am 2. März 1933 von der politischen Kommission dieser Konferenz angenommen worden ist;

in dem Bestreben, allen Bestimmungen der Völkerbundsatzung ihre volle Wirksamkeit zu verleihen, unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgesehen sind und denen sie nicht zu widerhandeln wollen;

unter Achtung der Rechte eines jeden Staates, über die nicht ohne Mitwirkung des Beteiligten verfügt werden kann;

sind übereingekommen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen und haben ihre Bevollmächtigten ernannt, die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1.

Die Hohen vertragschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen. Sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2.

In Ansehung der Völkerbundsatzung, insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19, beschließen die Hohen vertragschließenden Teile unter sich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entscheidungen alle Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Artikel 3.

Die Hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen; sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder aufzunehmen, um sicherzustellen, daß sie auf geeigneten Wegen gelöst werden.

Artikel 4.

Die Hohen vertragschließenden Teile bestätigen ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu setzen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind.

Artikel 5.

Dieser Vertrag wird für eine Dauer von 10 Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen, wenn keine der Hohen vertragschließenden Teile den anderen vor Ablauf des 8. Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beendigen, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befristung in Kraft, wobei jeder der Hohen vertragschließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zweck mit einer Frist von zwei Jahren abzugebenden Erklärung zu beendigen.

Artikel 6.

Dieser Vertrag, der in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache abgefaßt ist, wobei im Falle von Abweichungen der französische Wortlaut maßgebend ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Rom niedergelegt werden. Die Königlich italienische Regierung wird jedem der Hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift der Protokolle über die Niederlegung übersenden.

Dieser Vertrag tritt in Kraft, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt worden sind.

Er soll im Sekretariat des Völkerbundes gemäß den Bestimmungen der Völkerbundsatzung eingetragen werden.

Abrüstungsberatungen bis 27. Juni unterbrochen.

Genf, 7. Juni. Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat heute nachmittag beschlossen, seine Arbeiten bis zum 27. Juni zu unterbrechen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, begibt sich Ende der Woche nach London, um dort in Fühlungnahme mit den dort anläßlich der Weltwirtschaftskonferenz anwesenden Außenministern und Regierungschefs die endgültigen Entscheidungen der Abrüstungskonferenz, die für Juli vorgesehen sind, vorzubereiten. Am 27. Juni wird das erweiterte Präsidium in Genf wieder zusammentreten, um auf Grund der von Henderson inzwischen in London geleisteten Vorarbeit die zweite Lesung des Abrüstungskonventionsentwurfs vorzubereiten.





Alleinflug um die Erde. James Mattern, der amerikanische Weltflieger, der am Sonnabend abend um 20.21 Uhr MEZ von Neuyork zu einem Alleinflug um die Welt gestartet war, befindet sich nach seinem Weiterflug von Moskau schon über Sibirien. — **Rechts: Sirdar Mohamed Aziz Khan**, der afghanische Gesandte in Berlin, fiel am Dienstag im Gebäude der Gesandtschaft einem Revolverattentat zum Opfer. Ein seit acht Jahren in Berlin lebender afghanischer Student gab auf den Gesandten, der ein Bruder des afghanischen Königs ist, und auf dessen Begleiter, den 26jährigen Studenten Atik Khan, unter dem Ruf: „Es lebe die Freiheit!" mehrere Schüsse ab. Der Gesandte ist seinen Verletzungen erlegen.

Kommt die Amnestie?

Nach der am Sonntag erfolgten Uebernahme des Amtes durch den wiedergewählten Staatspräsidenten Ignacy Mościcki in der neuen Kadenz wurde allgemein eine Amnestie erwartet. Bisher sind diese Erwartungen jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Nun wird aus Regierungskreisen erklärt, daß es diesmal bei der Uebernahme des neuen Staatspräsidentenamtes eine Amnestie nicht geben wird, und zwar deswegen, weil eine Amnestie bereits vor einem Jahr anläßlich des Inkrafttretens des neuen Strafgesetzes erlassen wurde. Anderseits wiederum hofft man dennoch auf eine Amnestie, und zwar im Herbst anläßlich des 15. Jahrestages der Unabhängigkeit Polens.

Revolveranschlag auf Venicelos.

Venicelos unverletzt. 3 Personen verletzt, ein Sicherheitsbeamter getötet.

Athen, 7. Juni. Auf den ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Venicelos wurde am Dienstag ein Revolveranschlag verübt. Aus einem Kraftwagen wurden 40 Schüsse abgegeben, von denen die Frau des Ministerpräsidenten, der Kraftwagenführer und ein Begleiter schwer verletzt wurden. Venicelos blieb unverletzt. Ein Sicherheitsbeamter wurde getötet. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Die Einziehung kommunistischen Vermögens.

Berlin, 7. Juni. Wie gemeldet wird, hat der preußische Innenminister einen längeren Runderlaß zur Durchführung des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens an die Polizeibehörden gerichtet. Er ordnet darin an, daß die in Form von Beschlagnahmen verfügten Beschränkungen des Eigentums, so weit es sich um Sachen und Rechte der kommunistischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen handelt, die zur Förderung kommunistischer Bestrebungen gebraucht oder bestimmt sind, nunmehr durch entsprechende Verfügungen der Regierungspräsidenten zur Herbeiführung eines endgültigen Rechtszustandes ergänzt werden müssen durch eine Anordnung der Einziehung zugunsten des Landes Preußen. Auf eine solche Einziehung hinauslaufende Maßnahmen, die vor Inkrafttreten des Gesetzes oder von unzuständigen Stellen getroffen wurden, sind von den zuständigen Behörden in gehöriger Form (!) zu bestätigen.

München, 7. Juni. Die Ministerien des Innern und der Justiz des Landes Bayern haben eine Verordnung erlassen, die die Enteignung von zu antinationalen Zwecken verwendeten Gutes vorsieht.

Gandhis Befinden zufriedenstellend.

Bombay, 6. Juni. Das Befinden Gandhis ist recht zufriedenstellend. Die Aerzte erklären, daß er außer Gefahr sei. Von den 17 Pfund, die der Mahatma in der Zeit seines Hungerstreiks verloren hat, habe er wieder rund 10 Pfund zurückerlangt.

Revolution in Bolivien?

Rio de Janeiro, 7. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß in Bolivien eine Revolution ausgebrochen ist. Der Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung soll die bolivianische Provinz Santacruz sein.

Die Aufgaben der zweiten Weltwirtschaftskonferenz.

In schwerer, politisch und wirtschaftlich aufgewühlter Zeit tritt die zweite Weltwirtschaftskonferenz zusammen. Es ist notwendig, sich unmittelbar vor ihrem Beginn die Voraussetzungen, den Verlauf und Ausgang der ersten Tagung dieser Art ins Gedächtnis zu rufen.

Die erste Weltwirtschaftskonferenz fand vom 4. bis 23. Mai 1927 über Einladung des Völkerbundes in Genf statt. Die Tagung fiel in eine Zeit aufsteigender Wirtschaftsentwicklung, die sich 1928 und noch 1929 in den meisten Industrieländern zu einer ausgesprochenen Hochkonjunktur verdichtete. Vertreter von 47 Nationen der Erde sollten sich bemühen, alle Störungsursachen der Weltwirtschaft, die damals zu erkennen waren, aufzudecken und über die Mittel nachzusinnen, um sie auszuschalten.

Das Ergebnis der Tagung bestand in einer Zahl von Entschließungen und Empfehlungen an die Regierungen der an der Konferenz beteiligten Nationen. Mit größter Eindringlichkeit erklärte die Konferenz, daß die „Rückkehr zur wirtschaftlichen Freiheit des internationalen Handels eine der grundlegenden Bedingungen der internationalen Wohlfahrt" ist und empfahl deshalb die Abschaffung aller Ein- und Ausfuhrverbote, die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Zolltarife, die Stabilität der Zollsätze und den Abschluß langfristiger Handelsverträge. Eine andere Entschließung gipfelte in der dringenden Ermahnung, „daß die Regierungen unverzüglich Maßnahmen ergreifen, um diejenigen Zollschranken aufzuheben oder zu ermäßigen, die dem internationalen Warenaustausch schwere Hindernisse bereiten".

Was ist seither geschehen? Dieselben Regierungen, deren Vertreter im Jahre 1927 diesen Resolutionen zustimmten, haben unter gröblichster Mißachtung der dort gefaßten Beschlüsse die Politik der Abschließung gegenüber dem Auslande rücksichtslos fortgesetzt. Durch Zollerhöhungen, Kontingente, Devisenkontrolle, Einfuhrbewilligungen usw. wurde der letzte Rest der Freiheit des internationalen Handels aufgehoben. In die Zeit nach 1927 fällt auch der Uebergang Englands zum Zollschutz, die planmäßige Entwertung der Währung zahlreicher Länder, die zollpolitische Annäherung Großbritanniens an seine Kolonien und Dominions. Alle Mahnungen und Empfehlungen der ersten Weltwirtschaftskonferenz blieben unbeachtet. Die Welt starrt gegenwärtig nicht nur in Waffen, sondern auch in Zöllen.

Die Situation, in welche die zweite Weltwirtschaftskonferenz fällt, ist die denkbar ungünstigste. Die internationale, wirtschaftliche Zusammenarbeit hat fast aufgehört. Die politischen Beziehungen der Welt sind gestört und zerrissen, die Kaufkraft der Massen, die Grundlage aller Produktion, wurde durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit untergraben. In die Krise der Wirtschaft fällt eine schwere Krise der Außenpolitik der großen Staaten. Das ist das Weltbild unmittelbar vor dem Zusammentreten der zweiten Weltwirtschaftskonferenz!

Der Blick von Millionen Menschen ist auf diese Zusammenkunft führender Staatsmänner und Wirtschaftspolitiker gerichtet. Worin werden die Aufgaben bestehen, die dieser Tagung gesetzt sind?

Es ist heute Gemeingut der öffentlichen Meinung, daß eine der Ursachen der Krise und eines der zahlreichen Hemmnisse des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs die Unterbindung des internationalen Kapital- und Warenaustausches ist. Die Fortsetzung der Politik der schutzzöllnerischen Aufrüstung zu unterbinden, wäre ein Erfolg der Konferenz, der für die Zukunft der Weltwirtschaft große Bedeutung hätte. Die Konferenz darf aber, um ganze Arbeit zu leisten, auch die Frage der Währungspolitik, die Streichung der Kriegsschulden, die militärische Abrüstung und die Wiederherstellung einer Atmosphäre internationalen Vertrauens nicht außer acht lassen. Aber wenn alle diese Probleme gelöst werden könnten, so wären damit doch nur die Voraussetzungen für das Wiederaufleben von Erzeugung und Handel geschaffen. Darüber hinaus müßte die Weltwirtschaftskonferenz Maßnahmen ergreifen, um die Wirtschaft selbst in Gang zu bringen. Das Lohnniveau müßte vor jeder weiteren Senkung bewahrt bleiben. Die Verbesserung der Lebenshaltung der Massen der Konsumenten wäre eines der wirksamsten und erfolgreichsten Mittel zur Ankurbelung der Wirtschaft. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden und die Organisation internationaler Arbeitsbeschaffung wären weitere Maßnahmen, um der gelähmten Wirtschaft neue Antriebskräfte zu geben.

Aber die Konferenz tritt unter einem ungünstigen Stern zusammen. Die einigende Kraft, die Sonderinteressen überwindet, fehlt. Mag in jeder Delegation der einzelnen Länder der Wille vorhanden sein, bestehende Schwierigkeiten des internationalen Güteraustausches zu mildern, so reicht dieser Wille bei der Engherzigkeit der kapitalistischen Wirtschaftspolitik doch nur soweit, als nicht eigene Interessen geopfert werden sollen. Die Unternehmerklasse jedes Landes wünscht nur Zugeständnisse der anderen, während sie selbst zu keinem Opfer bereit ist. Noch ein zweiter Umstand wird den Verlauf dieser Krisentagung des Kapitalismus ungünstig bestimmen: Der Einfluß der Arbeiter auf die Regierungen ist bis auf ganz wenige Ausnahmen in den letzten Jahren zurückgegangen, in vielen Ländern völlig geschwunden. Auf der zweiten Weltwirtschaftskonferenz wird der Einfluß der Unternehmerklasse größer sein als auf der ersten im Jahre 1927.

Wenn aber die Weltwirtschaft sich erholen, wenn den Millionen Arbeitslosen Arbeit, den Hungernden Brot, den stillgelegten Fabriken und Betrieben Beschäftigung gegeben werden soll, wenn die Menschheit nicht in einem Chaos versinken soll, dann wird die zweite Weltwirtschaftskonferenz, der noch im Juni die Arbeitskonferenz folgen wird, nicht nur diskutieren, sondern handeln müssen. Es geht diesmal um mehr als um einige Zollsätze und Handelsverträge. Es geht um die Existenz von Millionen Menschen, um die wirtschaftlichen Grundlagen der Zivilisation! Aber werden die kapitalistischen Länder die alles Trennende überwindende Kraft haben, um der Weltwohlfahrt und nicht der Wohlfahrt ihrer eigenen, dem Wohle der Allgemeinheit widerstrebenden Besitzinteressen zu dienen? Wir zweifeln!

*

London, 7. Juni. Die technischen Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz sind annähernd beendet. König Georg wird die Eröffnungsrede halten.

Delegierte Polens zur Weltwirtschaftskonferenz.

Die polnische Delegation für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz wird unter Führung des Vizefinanzministers Koc stehen. Ihr gehören u. a. an: die Direktoren im Finanzministerium Floyar-Rajman, Dr. Baczynski, Dr. Nowak, der Direktor der Bank Polski Dr. Baranski, der Direktor im Landwirtschaftsministerium Dr. Rose, der Direktor im Handelsministerium Dr. Sokolowski. Zum Generalsekretär der Delegation ist Ministerialrat Zoltowski ernannt worden.

Toscanini lehnt Bayreuth ab.

Eine Auswirkung der Nazi-„Kultur".

Basel, 7. Juni. Wie die hiesigen Blätter melden, hat Toscanini an Frau Winnifred Wagner folgendes Telegramm gerichtet: „Da die mein Gefühl als Künstler und Mensch verletzenden Geschehnisse gegen mein Hoffen bis jetzt keine Aenderung erfuhren, betrachte ich es als meine Pflicht, das Schweigen, das ich mir seit zwei Monaten auferlegte, heute zu brechen und Ihnen mitzuteilen, daß es meine und Ihre und aller Ruhe besser ist, an mein Kommen in Bayreuth nicht mehr zu denken. Mit den Gefühlen unveränderlicher Freundschaft für das Haus Wagner Arturo Toscanini."

Friedrichshafen—Pernambuco in 65 Stunden.

Eine neue Rekordleistung des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 7. Juni. Wie der Luftschiffbau mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" die Strecke Friedrichshafen—Recife in 65 Stunden und 28 Minuten zurückgelegt. 12.55 Uhr Greenwicher Zeit erreichte das Luftschiff Recife (Pernambuco), konnte jedoch wegen starken Windes nicht gleich landen und kreuzte einige Stunden über dem südamerikanischen Küstengebiet. Um 20 Uhr Greenwicher Zeit erfolgte auf dem Flugplatz in Pernambuco nach der Rekordzeit von 65 Stunden die glatte Landung.

Kastrationen am laufenden Band.

Ein Sensationsprozeß in Graz. — Eine Sterilisations G. m. b. H. am Werk.

Nach neunmonatiger Untersuchung begann vor dem Landesgericht in Graz ein Prozeß — dessen Bedeutung weit über die Grenzen der österreichischen Republik hinausgeht — der von problematischer Bedeutung ist:

Mehr als zehn Menschen haben sich zu verantworten, weil sie an hunderten Männern Sterilisationsoperationen (Unfruchtbarmachung) vorgenommen haben.

Im Mittelpunkt der Diskussion steht ein Problem, um dessen Lösung sich der fortschrittliche Geist seit jeher bemüht, das Problem, wie man ungewollten Kindersegen, der für die verelendeten Klassen ja nur Fluch bedeutet, unterbinden, wie man in dieser von Krisen durchtobten Zeit die Fortpflanzung der Massen planmäßig beeinflussen könnte. In den letzten Jahren hat man, die klinischen und juristischen Gefahren der Fruchtabtreibung erkennend, den Weg einer

vorübergehenden Sterilisation des Mannes

eingeschlagen. Die Leute, die sich nun in Graz vor Gericht verantworten müssen, haben dabei die Forschungen des Grazer Professors Schmerz benützt, der aus sozialen Motiven heraus zu dem Studium dieses Problems gelangte und schließlich mit glänzendem Erfolg

durch Einkerbung oder Unterbindung des Samenleiters beim Manne eine vorübergehende Unfruchtbarkeit bewirkte.

Eine von jeder sozialen Erkenntnis verschont gebliebene Meute von Reaktionären erzwang gegen den mutigen Professor eine Anklage, die in erster Instanz zur Verurteilung des Arztes führte, doch stellte eine zweite Instanz das Verfahren gegen ihn ein, weil sich erwies, daß es in Oesterreich kein passendes Gesetz gibt, das diesen Eingriff verbietet und eine leichte oder schwere Körperbeschädigung auf Wunsch des Betreffenden ein juristischer Nonsens ist.

Im fraglichen Prozeß liegt die Sache allerdings anders.

Wie die Pfuscherin die Schwangere nicht aus Menschenliebe und sozialem Verständnis „behandelt", so war es den meisten Angeklagten im gegenwärtigem Prozeß vor allem ums Verdienen zu tun. Auch haben die Beteiligten, die Methoden des Professors Schmerz mißachtend, in zahlreichen Fällen durch Durchschneiden der Samenleiter dauernde Sterilisation herbeigeführt, es liegen also nicht nur in den Motiven, sondern auch in der Methode wesentliche Verschiedenheiten vor. Der Initiator des Sterilisationsbetriebes ist ein gewisser Rudolf Großmann, der in Wien eine Wochenschrift „Erkenntnis und Befreiung" herausgibt, ist eine Verdienernatur, die sofort bereit war, aus der Sterilisation Kaptial zu schlagen. Er organisierte

ein Sterilisationskonsortium und Netz von Werbern,

die in den österreichischen Landeshauptstädten und auch im Auslande für das Sterilisationsverfahren Stimmung machten und dem eigenen fliegenden Ambulatorium Interessenten zuführten. Die „Operateure" rekrutierten sich aus den Reihen junger Medizinstudenten und jungen Aerzten (in Graz waren vor allem Bulgaren und Jugoslawen in dieser „Branche" tätig);

bis 100 Männer wurden im Monat sterilisiert.

Das Geheimnis ihres geldlichen Erfolges liegt in der Tatsache, daß die Operation fast schmerzlos ist und wenige Minuten beansprucht. Wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, wurden mehrere Operationsstellen errichtet, und die Angestellten bedienten sich geheimnisvoller Prozeduren, um einer Entdeckung durch die Polizei zu entgehen. Die Patienten wurden in einem Vorraum von einer maskierten Schwester begrüßt, die ihnen mit einem Tuch den Kopf verhüllte, so daß der Patient nie den Operateur von Angesicht kennen lernte. Erst wenn der Patient am Operationstisch festgeschnallt war, trat der „Arzt" hinter einem Vorhang hervor und begann seine Arbeit. Den Leuten wurde erklärt, daß es sich um eine vorübergehende Sterilisierung handle (was nicht den Tatsachen entsprach) und ihnen eingeschärft, ja keinen Arzt aufzusuchen, auch wenn sich Komplikationen einstellen sollten. Das ereignete sich nun wiederholt, und so mancher, der meinte, er werde sich auf einige Zeit von lästigem Kinder„segen" befreien, mußte mit gefährlichen Eiterungen ins Spital, wo dann der Eingriff festgestellt wurde.

Viele Patienten gerieten in ernstliche Lebensgefahr.

Die Polizei stellte fest, daß die Operationen förmlich auf laufendem Band durchgeführt wurden und der Betrieb schon um 6 Uhr früh begann. In den Häusern, in denen sich die Filialen befanden, ahnte niemand etwas von den wirklichen Vorgängen, in einem Falle redete einer der „Aerzte" den Nachbarn ein, er gebe — Esperantounterricht. Operationsstätten gab es in Graz, Linz, in Wiener Neustadt, in Wien, ja sogar bis nach Polen und Deutschland drangen die geschäftstüchtigen Werber.

Wie bedenkenlos die Leute vorgingen, beweist die Tatsache, daß sie meist junge Männer behandelten, und in den „Operationssälen" eine beispiellose Unreinlichkeit herrschte. Die Patienten wurden zur Nachbehandlung einfach irgendeinem mit dem Unternehmen in Verbindung stehenden Kurpfuscher empfohlen, der dann das Uebrige besorgte.

Im August v. J. wurde den Mitgliedern der Sterilisation G. m. b. H. das Handwerk gelegt und nun begann der Prozeß gegen die Mitglieder des Sterilisierungskonsortiums. Die Anklage lautet auf Verbrechen der schweren Körperbeschädigung. Der Prozeß soll drei Wochen dauern.

Aus Welt und Leben.

Varietetheater in Danzig niedergebrannt.

Am Mittwoch gegen 1.30 Uhr früh brach in dem auf der Danziger Niederstadt gelegenen großen Varietetheater Scala ein Feuer aus, das bei der leichten Bauart des Gebäudes außerordentlich rasch um sich griff. Obwohl die Danziger Feuerwehr rasch zur Stelle war, stand bald der gesamte Gebäudekomplex in hellen Flammen. Die Tätigkeit der Wehr mußte sich vor allem gegen eine weitere Ausdehnung des Brandes beschränken. Durch Einsturz einer Mauer wurden drei Feuerwehrleute verletzt und die Schläuche beschädigt. Bis neue Schläuche zur Stelle geschafft werden konnten, waren die gesamten Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nach stündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr gegen 5.30 Uhr unter Hinterlassung einer Brandwache abrücken. Die Entstehungsursache des Feuers ist augenblicklich noch nicht aufgeklärt. Der Schaden dürfte sich auf mehrere hunderttausend Gulden belaufen.

Lastkraftwagen mit Kindern von einer Brücke gestürzt.

Ein Lastkraftwagen mit Angehörigen der Scharnhorstjugend stürzte in Ohlau-Strelitz von einer Brücke in einen Tümpel. Dabei wurden 43 Kinder verletzt. Der Führer der Abteilung wurde getötet.

Sitzung des Lodzer Stadtrats.

Magistrat wird 3083 Saisonarbeiter beschäftigen

Anleihe vom Arbeitsfonds zur Beschäftigung der Saisonarbeiter beschlossen. Eine Erklärung des ehem. Stv. G. Ewald wird verlesen.

Die gestrige Sitzung des Lodzer Stadtrats, die hauptsächlich zwecks Beschließung einer Anleihe zur Beschäftigung der Saisonarbeiter einberufen worden war, begann mit der üblichen Verlesung der eingelaufenen Schreiben. Hierbei gelangte auch

ein Schreiben des zurückgetretenen Stadtverordneten Gustav Ewald

folgenden Inhalts zur Verlesung:

„An den Stadtrat von Lodz.

Im Zusammenhang mit der Niederlegung meines Mandats als Mitglied des Stadtrats, als auch im Hinblick auf die mir gelassene Möglichkeit der Abgabe einer Erklärung in Sachen der gegen mich erhobenen Vorwürfe möchte ich die Aussagen des Zeugen Lojszczyk insofern unterstreichen, als das von mir mit Frau Kustyn geführte Gespräch ein rein privates gewesen und in spaßhaftem Tone gehalten ward, daß die von mir gebrauchte Terminologie, die dann das Gerichtsverfahren verursacht hat, aus früheren mit Frau Kustyn geführten Gesprächen herstammt, daß ich am 24. April mit Frau Kustyn auseinanderging, als wäre nichts zwischen uns vorgefallen, daß selbst der Zeuge Lojszczyk in diesem Gespräch im Hinblick auf den spaßhaften Ton desselben nichts erblickte, das irgend jemanden beleidigen konnte, und daß auch ich nicht die Absicht hatte, irgend jemanden zu beleidigen. Dieses rein private Gespräch wurde durch nationalistische jüdische Kreise zu einer Pressehetze gegen mich ausgenutzt und durch Veröffentlichung desselben wurde der Eindruck erweckt, als hätte ich eine öffentliche Beleidigung ausgesprochen. Mein Mandat habe ich niedergelegt, um die Angelegenheit auf diesen Rahmen zu beschränken, welchen sie eigentlich tragen mußte, d. h. als rein privates Gespräch. Meine Organisation hat und kann mit obiger Angelegenheit nichts gemein haben, da sie jeglichen nationalistischen Ausfällen fern stand und steht. Dem Stadtrat wünsche ich weitere fruchtbringende Arbeit zum Wohle unserer Stadt.

Gustav Ewald."

Der orthodoxe Jude und Sanacjaabgeordnete Miacberg, der von einer Nichtzurkenntnisnahme dieser Erklärung faselt, erregt ein ironisches Lächeln bei allen übrigen Stadtverordneten, womit diese Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat.

Darauf schritt der Stadtrat zur Erledigung der Tagesordnung. Die erste zur Beratung gelangte Angelegenheit war die

Aufnahme einiger Anleihen vom Arbeitsfonds zu Investitionszwecken.

Es handelt sich hierbei erstens um eine Anleihe in Höhe von 2 664 000 Zloty zur Fortführung der Kanalisationsarbeiten, bei welcher Arbeit 1380 Personen beschäftigt werden könnten; zweitens um eine solche in Höhe von 270 000 Zloty für den Wegebau Lodz—Lagiewniki und weiter um 160 000 Zloty, die für Nivellierungsarbeiten in Lagiewniki bestimmt sind; bei den Arbeiten in Lagiwniki würden 721 Arbeiter Beschäftigung finden. Schließlich handelt es sich noch um eine vierte Anleihe in Höhe von 529 000 Zloty zur Beendigung des Schulbaues in der Rokicinskastraße. Bei allen diesen Arbeiten einschließlich der aus eigenen Mitteln des Magistrats beschäftigten 560 Arbeiter würden in diesem Sommer 3083 Saisonarbeiter beschäftigt werden können. Für die Erteilung dieser Anleihen hat der Arbeitsfonds folgende Bedingungen gestellt: daß der Tageslohn für einen unqualifizierten Arbeiter nicht höher als 4 Zloty ist und daß die Saisonarbeiter in die sozialen Versicherungen nicht einbezogen werden.

In dem vom Finanzausschuß dem Stadtrat zur Annahme vorgelegten Antrag ist gesagt, daß der Stadtrat nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß die Gelder aus dem Arbeitsfonds den städtischen Selbstverwaltungen nicht als Anleihen, sondern als Subventionen zur Verfügung gestellt werden müßten, da doch die Beiträge für den Arbeitsfonds ebenfalls nicht rückzahlbar sind. Desgleichen enthält der Antrag die Erklärung, daß **der Stadtrat entgegen der Forderung des Arbeitsfonds der Meinung sei, daß die Löhne nicht herabgesetzt werden dürften und die Arbeiter versichert sein müßten.**

Als erster Redner ergreift in der Diskussion der Stv. Milman (Bund) das Wort, der sich gegen die von der Regierung an die Erteilung der Anleihe geknüpften Bedingungen ausspricht und angesichts dieser Bedingungen im Namen seiner Fraktion die Ablehnung der Anleihe beantragt, wobei er als Begründung anführt, daß sich der Magistrat einer solchen von der Regierung gestellten Bedingung nicht fügen dürfte.

Stv. Wojewodzki (NPR) spricht sich für die Aufnahme der Anleihe aus, ebenso sein Fraktionskollege und Sanacjaabgeordnete Waszkiewicz. Letzterer bringt außerdem einen Antrag ein, der Magistrat möge Bemühungen anstellen, damit die Saisonarbeiter entgegen der Forderung des Arbeitsfonds dennoch gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit versichert werden.

Auf die Ausführungen der drei Redner geht der Stadtpräsident Ziemiencki ein. Er erklärt, daß **der Magistrat immer auf dem Standpunkt gestanden habe und auch weiterhin stehe, daß die Saisonarbeiter in alle Sozialversicherungen einbezogen werden müßten.** Diesbezügliche Vorstellungen im Arbeitsministerium hätten ergeben, daß sich der Arbeitsminister mit der Versicherung der Saisonarbeiter gegen Krankheit bereits einverstanden erklärt hat. Die vom Stv. Waszkiewicz aufgestellte Forderung habe der Magistrat schon von Anfang an verfochten. Sollten bei der Versicherung der Saisonarbeiter vielleicht dadurch Schwierigkeiten entstehen, daß der Arbeitsfonds die Entrichtung der diesbezüglichen Gebühren aus seinen Mitteln ablehnt, so **werde der Magistrat für diesen Zweck eigene Mittel anweisen.** Zum Schluß seiner Ausführungen wendet sich der Stadtpräsident gegen den Antrag des Stv. Milman, da man der Arbeiterschaft augenblicklich durch Zuteilung von Arbeit am besten dienen könne.

Es sprachen noch die Stv. Holenderski (Poalej-Zion-Linke) und Popielawski (Wirtschaftsgruppe), worauf zur Abstimmung geschritten wird. Die Aufnahme der Anleihen des Arbeitsfonds wird gegen die Stimmen des „Bund" und der Poalej-Zion-Linken in erster Lesung beschlossen, ebenso der Antrag des Abg. Waszkiewicz. Damit ist dieser Punkt der Tagesordnung erledigt.

Sodann wurde ein Antrag auf Ermächtigung des Magistrats zum **Verkauf der im städtischen Besitz befindlichen 4842 Aktien 5. Emission des Lodzer Elektrizitätswerkes** im Gesamtwerte von 4 234 000 Zloty angenommen. Das hieraus erzielte Geld ist zur Rückzahlung einer für den Ankauf dieser Aktien aufgenommenen Anleihe bestimmt.

Schließlich wurde noch ohne Debatte beschlossen, **der Lodzer YMCA eine Subvention in Höhe von 150 000 Zl.** zahlbar in drei Raten, zum Bau eines eigenen Vereinshauses zu erteilen.

•

Heute findet eine weitere Sitzung des Stadtrats zwecks Beschließung der Anleihe des Arbeitsfonds in zweiter Lesung statt.

Der Ukrainer-Prozeß in Lemberg.

Das Echo des Postüberfalls in Grodek-Jag.

Wie schon berichtet, wurde vorgestern vom Geschworenengericht in Lemberg die Verhandlung gegen die sieben Ukrainer, die des Ueberfalls auf das Postamt in Grodek-Jagiellonski, der Angehörigkeit zur UOR, der Propaganda gegen Polen, der Ansammlung von Waffen und der Ausübung von Sabotageakten und des Terrors angeklagt sind, aufgenommen.

Nach Verlesung der Anklageakte, die über eine Stunde dauerte, schritt man zum Verhör der Angeklagten. Als erster wird Stefan Maszczak verhört. Er bekennt sich dazu, der UOR angehört zu haben. Er wurde dort von Berezinski, der während des Ueberfalls auf das Postamt in Grodek-Jagiellonski erschossen wurde, hineingezogen.

Vorsitzender:

Welches sind die Ziele der UOR?

Angeklagter: Das Ziel der UOR ist, einen bewaffneten Aufstand hervorzurufen.

— Wie oft begegneten sich die Mitglieder der UOR?

— Offiziell einmal im Monat.

— Was war vor dem Ueberfall auf das Postamt?

— Am 27. November vorigen Jahres wurde ich davon benachrichtigt, daß ein Ueberfall verübt werden soll. Ein mir Unbekannter, zu dem ich von Berezinski geführt wurde, zeigte mir den Plan der Post in Grodek.

— Waren da auch Bilas, Danylyszyn und Zurakowski?

— Ja.

— Hattet ihr Waffen?

— Ja, wir hatten Pistolen. Nach Grodek — erzählt Maszczak weiter — fuhren wir mit dem ersten Nachmittagszuge, ich, Berezinski, Staryk, Kupecki und der „Techniker". Wir stiegen in Kamieniogrod aus und gingen zu Fuß nach Grodek. Der „Techniker" ging in die Stadt, um zu erfahren, ob die zweite Gruppe schon angekommen sei. Er kehrte zurück und führte uns auf ein Feld, wo schon Bilas, Danylyszyn und noch zwei andere auf uns warteten. Der Ueberfall wurde auf den nächsten Tag verlegt, da wir zu wenig Munition hatten. Als uns aus Lemberg Munition gebracht worden war, gingen wir in zwei Gruppen auf die Post zu.

Der Ueberfall dauerte 5 Minuten,

worauf wir uns auf Befehl des Anführers zurückzogen. Ich konnte nicht sehen, wer geschossen hatte. Das Geld und die Waffen vergruben wir im Wald.

Der nächste Angeklagte Michal Kuspis bekennt sich ebenfalls dazu, der UOR anzugehören.

Vorsitzender: Welche Aufgabe hatten Sie beim Ueberfall in Grodek?

— Wir fuhren bis Kamieniogrod und gingen zu Fuß nach Grodek, Bilas, Danylyszyn und ein Unbekannter, der „Jude" genannt wurde. Berezinski sollte nach Lemberg fahren, während ich mit Bilas auf dem Ringe Einkäufe machen sollte. Den Angeklagten Maszczak kenne ich nicht.

Den Plan der Post habe ich gezeichnet.

— Wurden Sie von der Polizei geschlagen?

— Nein, aber ich bekannte alles, weil der Geheimagent mir drohte, meine Mutter zu verhaften, wenn ich leugnen sollte. (Moralischer Terror!) Ebenso habe ich erdachte Sachen über Cap ausgesagt.

— Vor dem Untersuchungsrichter sagten Sie ebenso aus.

— Weil ich

aus Furcht vor den Drohungen der Polizei

meine Aussagen nicht ändern wollte.

— Wer war dieser sogenannte Jude?

— Ich weiß nicht, vielleicht war es ein Bauer, vielleicht auch ein richtiger Jude.

Das Verhör wird fortgesetzt.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 8. Juni 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.40 Presseumschau, 11.50 Wetterdienst für den Flugverkehr, 11.57 Zeitzeichen u. Fanfare, 12.05 Programmdurchsage für den nächsten Tag, 12.10 Orchesterkonzert, 13.20 Wetterbericht, 13.25 Pause, 15.10 Exportbericht, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.35 Vortrag, 15.50 Schallplatten, 16.65 Französischer Unterricht, 16.40 Vortrag, 17 Schallplatten, 17.40 Aktueller Vortrag, 17.55 Programmdurchsage für den nächsten Tag, 18 Schülerchor, 18.30 Leichte Musik, 18.45 Lodzer Briefkasten, 19 Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, 19.30 Literarische Viertelstunde, 19.45 Radiojournal, 20 Leichtes Konzert, 21 Sportnachrichten, 21.10 Gesangsrezital, 21.40 Hörspiel, 22.35 Tanzmusik, 22.55 Wetter- und Polizeidienst, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)

11.30 Konzert, 13 Schallplatten, 14.35 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 15.50 Die Deutsche Schmiede, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20.10 Tanz-Potpourri, 21 Lustspiel: „Heiterethei", 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).

12 Schallplatten, 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16 Konzert, 17.35 Musik für Harfe und Violoncello, 18.05 Lebende Tonsetzer, 19 Kammermusik, 20.10 Unterhaltungsmusik, 22.15 Chorkonzert, 23 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Schallplatten, 17.25 Konzert, 19.40 Lieder und Arien, 20.35 Tonfilm, Tanz und Operette, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)

11 Konzert, 12.10 Schallplatten, 12.30 Konzert, 14.50 Konzert, 19.45 Mandolinenkonzert. 20.05 Sinfoniekonzert, 22.15 Unterhaltungskonzert

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive der Stadt Lodz.

Freitag punkt 7 Uhr abends findet eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

—

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 8. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Lomzynskastraße 14, der übliche Frauenabend statt. Genossinnen, die Listen zur Sammlung für den Ausflug besitzen, werden ersucht, Listen und Pfänder mitzubringen. Außerdem werden die Genossinnen ersucht, zahlreich zu erscheinen, da weitere Vorbereitungen für den Ausflug getroffen werden müssen.

Lodz-Ost (Pomorska 129). Donnerstag, den 8. Juni, 7 Uhr abends Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Chojny. Sonntag punkt 9 Uhr Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Anschließend Fortsetzung der Zeitungspropaganda.

Frauengruppe der Ortsgruppe Lodz-Nord. Freitag, den 9. Juni, 7 Uhr abends, im Parteilokale (Reitera 13) Sitzung des Vorstandes unserer Frauengruppe.

Lodz-Süd (Lomzynska 14). Freitag, 9. Juni, 7 Uhr abends, Zusammenkunft der Vertrauensmänner zwecks Abrechnung der Mitgliedsbeiträge. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungssitzung. Sonnabend, 10. Juni, 7 Uhr abends, Verwaltungssitzung der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 10

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert

[12

„Fräulein Dina Helberding", sagte er vorsichtig, „Sie müssen sich nun aber zusammennehmen. Sie sind doch ein strammer, energischer Mensch, der genau zu wissen scheint, was er will. Es ist Schweres über Ihre Familie gekommen, das hat Sie ganz aus der Fassung gebracht. Vielleicht hat Ihr Verlobter sich in diesen Tagen nicht ganz so benommen, wie Sie es gewünscht hätten. Es mag ja sein, daß er wirklich in ernsten Lebenslagen nicht standhält. Ich bin aber davon überzeugt, daß Sie genau wissen, was Sie zu tun haben."

Sie richtete sich mit einem Ruck auf. In den Augen schimmerten noch Tränen, aber um ihre Mundwinkel zuckte ein spöttisches Lächeln. „Natürlich haben Sie recht", rief sie aufgeregt. „Selbstverständlich weiß ich, was ich will. Ich will mein Leben auf gute Tage einrichten, sehen Sie. Und wenn mein Verlobter im Unglück nicht standhält, so hat das wirklich nicht viel zu bedeuten. Er ist immens reich, und er wird immer wissen, wie er sich einer Dame gegenüber zu benehmen hat. Was wünscht man mehr? Und eben weil ich von Anfang an gewußt habe, was ich will, darum habe ich mich gerade mit diesem Manne verlobt. Heute erst habe ich ihm versprochen, daß wir so bald als möglich heiraten werden."

Von der See her drängten sich plötzlich Nebel zwischen den Bäumen durch. Es begann kühl zu werden.

Werner strich noch einmal mechanisch über den braunen Kopf des jungen Mädchens. „Sie ist noch ein vollkommenes Kind", dachte er traurig, „und wenn sie Bergers Frau wird, verdirbt er sie in Grund und Boden." Dann erhob er sich. „Es ist die höchste Zeit, daß wir weiterkommen", sagte er. „Vielleicht wird es nötig sein, daß wir in Cranz übernachten. Bei dem Nebel können wir nicht zurückfahren."

Nachdem Fritz die Pferdchen getränkt hatte, brachen sie auf. Diesmal saß Boitzenburg neben Dina und lenkte, soweit das überhaupt nötig war, denn die Tiere fanden in dem sich rasch verdichtenden Nebel ihren Weg am sichersten allein.

So gelangten sie geradeswegs auf einen Hof und bemerkten das erst, als die Pferde dicht vor dem Hause stehenblieben. „Wo sind wir?" fragte Werner.

Josuweit wußte Bescheid. „Wir sind hier fast am Ende der Nehrung", erklärte er. „Wir können gleich nach dem Auto fragen. Hier befindet sich die letzte Tankstelle, soweit ich mich entsinne."

Es war ein wackliges, schiefes Häuschen, vor dem sie hielten. Die Tür war nicht verschlossen. Sie klopften und traten ein.

In einer rauchigen Schankstube, die schmutzig und verlottert aussah, hockten vier Männer um einen Tisch, pafften Rauchwolken in die Luft und tranken Schnaps.

Dina war steif von der langen Fahrt auf dem schlecht gefederten Wagen. Sie hatte Mühe, die Augen offenzuhalten. „Es ist etwas unheimlich hier", sagte sie flüsternd zu Fritz, „aber ich bin hundemüde. Außerdem müssen wir doch nach dem Auto fragen."

Der Wirt kam herbei, eilfertig und leicht schwankend. Er grinste fortwährend über sein ganzes feistes Gesicht. „Plötzlich kalt geworden", sagte er. „Was befehlen die Herrschaften? Einen Grog?"

Dina schüttelte sich. „Ich trinke nie Grog", rief sie, „Grog ist für mich das Widerlichste, was es gibt. Bringen Sie mir ein Glas warme Milch, bitte, und etwas zu essen, ganz gleich was. Ich habe Hunger."

„Für uns Männer brauen Sie nur ruhig Grog, Herr Wirt", bestellte Josuweit, „und für sich selber auch einen. Sie setzen sich dann wohl zu uns."

Der Wirt entfernte sich, um das Gewünschte zu holen. Im gleichen Augenblick hörte man aus einiger Entfernung das Weinen eines Kindes.

Dina fuhr auf. Sie war totenbleich geworden. „Haben Sie das gehört?" fragte sie flüsternd.

„Sie sind schrecklich nervös", suchte Josuweit sie zu beruhigen. „Die Wirtin wird Kinder haben."

Dina achtete nicht auf ihn. Sie zog ihren Mantel über und eilte, so schnell sie konnte, hinaus. Bestürzt folgten ihr die beiden Männer.

Draußen war es inzwischen sternklar geworden. Der Nebel hatte sich verzogen. Doch war es eisig, fast wie in einer Winternacht. Am Himmel prangte ein großer, orangefarbener Vollmond.

Dina lief rund um das kleine Haus und blickte in alle Fenster. Es waren Holzläden davor mit Herzausschnitten, zu denen sie sich aufrecken mußte. Auf der Hinterseite des Gebäudes leuchtete eines der kleinen Herzen in die Nacht hinaus; es brannte Licht dahinter.

Dina stieg auf einen Stein und schaute hindurch. Plötzlich stieß sie einen leichten Schrei aus und wäre fast hinuntergestürzt. Josuweit blickte auch hinein, konnte aber nicht entdecken, was sie so aufgeregt haben mochte. In einem großen, leeren Raum, von dessen Decke eine qualmende Petroleumlampe niederpendelte, lagen aufgeschichtete Strohlager, zerdrückt, als wären sie eben erst verlassen worden.

Dina hatte sich gefaßt. „Rasch", flüsterte sie, „nur rasch!"

Laufend erreichte sie die Ecke des Hauses, daß die Männer ihr kaum folgen konnten. Hier warf der Mond die scharfen Schlagschatten der Bäume gegen die Mauer; es war vollkommen dunkel.

„Halten Sie!" hörte sie Dinas Stimme, die ein gutes Stück voraus war, „halten Sie, ich muß Sie sprechen! So warten Sie doch!"

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr Premiere: „Mädchen in Monturen"
Sommer-Theater: Heute 9 Uhr Premiere: Edison oder Al Capone"
Casino: Dr. Moreau
Grand-Kino: Der Adjutant Seiner Hoheit
Luna: Die Ueberflüssige
Splendid: Auf Befehl der Frau
Capitol: Erlöschende Flammen
Palace: Auf Befehl der Frau
Corso: I. Mandschurei in Flammen — II. Der Wildfang
Metro u. Adria: Romeo und Julcia
Przedwiośnie: Unter Deiner Obhut
Uciecha: I. Die Peitsche des Rechts — II. Liebe unter den Pyramiden

Tagesneuigkeiten.

Eine Anfrage an die Herren Pastoren.

(Ein Eingesandt.)

Wir sind zurzeit Zeugen einer Aktion gegen das Lodzer Volksschulwesen mit deutscher Unterrichtssprache, wie sie bisher in so hinterlistiger Weise noch nie beobachtet werden konnte. Das Lodzer Schulinspektorat versucht nämlich durch die Schulleiter den Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache den völkischen Charakter zu nehmen und dieselben in eine sogenannte „evangelische" Schule umzuwandeln.

Das Ziel dieser Aktion ist, der deutschen Volksschule die gesetzliche Grundlage für den deutschsprachigen Unterricht zu nehmen. Die sowieso schon konfessionelle Volksschule soll den Beinamen „evangelische" erhalten, was den Deckmantel für die Zuteilung deutsch-evangelischer Kinder an diese Schulen ergeben soll. Damit will man die deutschen Eltern umgarnen; und außerdem werden von schulbehördlicher Seite den Eltern Versprechungen gemacht oder gesetzliche Bestimmungen verdreht, die, gelinde gesagt, hinterlistig sind.

Diese den deutschsprachigen Volksschulen feindliche Aktion wird so energisch betrieben, und die meisten deutschen Eltern stehen derselben so ratlos gegenüber, daß es höchste Zeit ist, daß alle Kreise, denen das deutsche Volkstum teuer ist, sofort eingreifen. Und da taucht der Gedanke auf, ob denn nicht die Herren Pastoren der evangelisch-lutherischen Kirche es als ihre Pflicht ansehen müssen, gegen den Mißbrauch des Wortes „evangelisch" für offensichtliche Entnationalisierungsarbeit schärfsten Protest einzulegen. Die evangelische Kirche hierzulande, die eine Volkskirche sein will, muß hier eingreifen, und die Herren Pastoren müssen ihrerseits Mittel und Wege finden, den deutschen Eltern die Gefahr, die dem Volkstum ihrer Kinder droht, vor Augen zu führen. Sich in Schweigen zu hüllen, wäre ein Vergehen am Volkstum der Evangelischen, die fast zu hundert Prozent Deutsche sind und ihre Kinder als Deutsche erziehen wollen.

Die Aushebung des Jahrganges 1912.

Morgen, Freitag, haben sich vor der 1. Kommission (Kosciuszko-Allee 21) diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, P beginnen.

Vor der 2. Kommission (Ogrodowastraße 34) stellen sich die Angehörigen des Jahrganges 1912, die im Bereiche des 12. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O bis Z beginnen.

Vor der 3. Kommission (Petrikauer Straße 165) erscheinen alle im Bereiche der Kommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnenden Angehörigen der Jahrgänge 1883 bis 1909, die bisher noch vor keiner Kommission gestanden haben und deren Verhältnis zum Militärdienst noch nicht geklärt ist.

Vor der Aushebungskommission für den Kreis Lodz (Narutowicza 56) haben sich alle Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereiche der Stadt Zgierz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C beginnen; sowie die Angehörigen des Jahrgangs 1911 mit den Namensanfangsbuchstaben A, B, C, die im vergangenen Jahre die Kategorie „B" erhalten haben.

Der Tropfen auf den heißen Stein.

Nach den Berechnungen des statistischen Hauptamtes sind die Unterhaltskosten für den Monat Mai im Verhältnis zum Monat April um 0,26 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang wird durch die Verbilligung von Brot, Mehl, Grütze, Erbsen, Butter, Reis, Kohle erklärt. Milch, Wurst, Speck und Fleisch sind teurer geworden. (a)

Rückgang der Zahl der Radioabonnenten.

Am 1. Mai waren in Lodz 24 433 Radioabonnenten registriert. Im Laufe des Mai sind 524 neue Abonnenten hinzugekommen, während 856 Apparate abgemeldet wurden. Am 1. Juni waren deshalb nur 24 101 Abonnenten registriert. (p)

Personaländerungen im Lodzer Monopol.

Im Spiritusmonopol ist der bisherige leitende Direktor Anton Antonowicz Parczewski seines Postens enthoben worden. An seine Stelle kam Ing. Zaborowski. Die Entlassung Dir. Parczewskis hängt mit gewissen Pressemeldungen über Mißbräuche u. drgl. zusammen. Die Meldungen sollen jedoch nur zum Teil auf Wahrheit beruhen. (a)

Examina im Magistrat.

Da der dreijährige Verwaltungskursus der städtischen Angestellten zu Ende gegangen ist, haben gestern im Lodzer Magistrat die Prüfungen begonnen. Von seiten des Magistrats nimmt an der Prüfungskommission Stadtpräsident Ziemiencki teil. (p)

Tagung der Elektrotechniker.

Zu der dreitägigen Tagung der Elektrotechniker, die in Warschau am 11. Juni beginnt, begibt sich auch eine Lodzer Delegation nach Warschau, um an den Beratungen, die zusammen mit tschechoslowakischen Elektrotechnikern stattfinden, teilzunehmen. Am 14. Juni ist ein Besuch in Lodz beabsichtigt, an dm sich etwa 300 Tschechen beteiligen sollen. Nach der Besichtigung in Lodz begeben sich die Teilnehmer nach Gdingen. (a)

Vortrag des Roten Kreuzes.

Heute findet um 8 Uhr abends im Lokale der Volksschule 41 (Kontnastr. 34) ein Vortrag des Ing. Kloczkowski über „Das polnische rote Kreuz und die Rettung aus Gasgefahr" statt. Eintritt frei. (u)

3jähriger stürzt aus dem Fenster.

In der Mazurskastraße 15 stürzte gestern der 3jährige Jankiel Rosenberg aus einem Fenster der ersten Stockes. Er trug eine Gehirnerschütterung davon. Die Rettungsbereitschaft überführte das Kind in das Anne-Marien-Krankenhaus. (p)

Straßenüberfall.

In der Poprzecznastraße 12 wurde gestern der Dobrastraße 16 wohnhafte Henryk Mankowski plötzlich von zwei Burschen überfallen, die ihn schwer verletzten. Passanten fanden Mankowski in seinem Blute, riefen Polizei und einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der dem Bewußtlosen die erste Hilfe erteilte und in ein Krankenhaus überführte. (a)

Selbstmordversuch eines jüdischen Kaufmanns.

Der Kaufmann Abram Kuperman (56 Jahre alt, Bocznastraße 11 wohnhaft), versuchte sich gestern das Leben zu nehmen. Kuperman trank Essigsäure. Auf sein Stöhnen aufmerksam geworden, wurde die Tür erbrochen und ein Arzt herbeigerufen, der den Lebensmüden insKrankenhaus überführte, wo er in bedenklichem Zustande derniederliegt. (a)

Der tägliche Findling.

In der Kwiecistastraße, auf einem freien Felde, fanden Vorübergehende in einem Lumpenbündel ein Kind männlichen Geschlechts, das dem Findlingsheim übergeben wurde. Nach der Mutter wird gesucht. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Von der Arbeitsfront.

Auch die Handdrucker verlangen einen Sammelvertrag.

Gestern fand unter Vorsitz des Arbeitsinspektors eine Konferenz mit den Besitzern der Handdruckereien und der Arbeiterschaft statt, auf der über den Abschluß eines Sammelvertrages für dieses Gewerbe beraten wurde. Die Verhandlungen haben jedoch keinen Erfolg gezeitigt, weshalb für den 14. Juni erneut eine Zusammenkunft anberaumt wurde. (a)

Vor der Stillegung der Ziegeleien in Pabianice?

Gestern fand in Pabianice eine Versammlung der Ziegelstreicher statt, auf der über die Nichteinhaltung des erst am 22. Mai d. J. abgeschlossenen Vertrages durch die Unternehmer beraten wurde. Wie aus den Berichten hervorging, wird der Vertrag von sämtlichen Ziegeleien nicht eingehalten. In der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, mit einem entschiedenen Streik zu antworten. (p)

Entsprechende Kleidung für die Arbeiter.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz mit Arbeitervertretern statt, auf der die Frage der Lieferung von Anzügen, Schürzen und Handschuhen an die Arbeiter in solchen Fabriken besprochen wurde, in denen die Kleidung und die Gesundheit der Arbeiter durch die Einwirkung von Chemikalien gefährdet sind. In Frage kommen in erster Linie die Pabianicer Firmen „R. Kindler" und „Dobrzynka". Der Arbeitsinspektor versprach, bei den genannten Firmen entsprechende Schritte zu unternehmen. (p

Der Arbeitsinspektor in Lemberg.

Arbeitsinspektor Wojtkiewicz begab sich vorgestern nachmittag zu der Tagung der Bezirksarbeitsinspektoren nach Lemberg. An dieser Tagung, die zwei Tage dauert, nimmt auch der stellv. Fürsorgeminister Duch teil. (p)

27 Kohlengruben sollen geschlossen werden.

27 kleine Kohlengruben des Dombrowaer Kohlenbeckens sollen geschlossen werden. 5000 Arbeiter würden dadurch die Beschäftigung verlieren. Es ist unnötig hinzuzufügen, daß die Verwirklichung dieses Planes der Industriellen ein neuer Schlag für die auch so schon schwer kämpfende Bergarbeiterschaft sein würde. (u)

Eine Heilanstalt ohne Aerzte.

Skandal um die Lungenheilanstalt in Tuszynek.

Wie bekannt sein dürfte, hat die Lodzer Krankenkasse mit riesigem Kostenaufwand in Tuszynek eine Heilanstalt für Lungenkranke erbaut und nach der Fertigstellung derselben 15 Pflegerinnen angestellt. Obwohl die Anstalt 160 Kranke beherbergen kann, haben bisher nur 14 Kranke dort Unterkunft gefunden. Die Ursache ist die:

Die Krankenkasse wollte einem ihrer Aerzte die Leitung der Anstalt übertragen. Dem widersetzte sich aber der Aerzteverein, der erklärte, die Heilanstalt müsse von einem Mitglied des Verbandes verwaltet werden. Zwischen der Kasse und dem Aerzteverband ist nunmehr ein Streit ausgebrochen, der zur Folge hatte, daß die Heilanstalt bisher überhaupt ohne ärztliche Leitung steht. Die 14 Kranken, die sich dort aufhalten, sind lediglich auf die Hilfe der Schwestern angewiesen.

Die Krankenkassenbeiträge aber zahlen wir. (a)

Vor dem Genossenschafts-Feiertag.

Die Entwicklung der Kooperativen im Lodzer Bezirk.

Am kommenden Sonntag, dem 11. Juni, begeht Lodz den Feirtag der Genossenschaften. Aus den Berichten, die anläßlich dieses Feiertags veröffentlicht werden, können wir feststellen, daß der Lodzer Bezirk 25 Genossenschaften aufweist, denen 60 000 Mitglieder angehören. Die Genossenschaften haben gegenwärtig 164 Kolonialwarenläden, 7 Backwaren- und Fleischwarengeschäfte in Besitz in denen etwa 500 verschiedene Angestellte und Arbeiter tätig sind.

Der Umsatz, den die Genossenschaften im vergangenen Jahre erzielten, betrug bei einem Anlagekapital von zwei Millionen Zloty 15 300 000 Zloty. Das Vermögen der Genossenschaften beträgt etwa 4 Millionen Zloty. Das Geschäftsjahr schloß für die Genossenschaften mit einem Reingewinn von 167 200 Zloty ab, wobei 150 000 Zloty an Dividenden ausgezahlt wurden. Die Spareinlagen der Mitglieder haben sich im letzten Jahre um über 200 000 Zloty gesteigert, so daß sie über eine Million Zloty betrugen. Ferner geht aus den uns vorliegenden Berichten hervor, daß die Schulden der Genossenschaften um 19 Prozent zurückgegangen sind, was einer Summe von 200 000 Zloty entspricht. (a)

Die Wollager von Eisert niedergebrannt.

In der 5. Morgenstunde brach gestern in der Wollegarnfabrik Karl Eisert in der Karolastraße 17/19 ein Brand aus. Die in der Fabrik stationierte Feuerwehr des 15. Zuges begann sofort die Löschaktion, mußte jedoch auch den 8. Zug der Wehr, der in der Rosenblattschen Fabrik untergebracht ist, zu Hilfe holen. Da das Feuer jedoch immer weiter um sich griff, wurden auch die Züge 1, 2 und 3 gerufen. Die Löschaktion stand unter Leitung Dr. Grohmanns. Der gemeinsamen Arbeit gelang es, die Nebengebäude vor dem Feuer zu schützen, wenn auch die sich in einem Parterregebäude befindlichen Lager, die größere Vorräte enthielten, aufgegeben werden mußten. Nach vierstündiger Arbeit gelang es endlich, des Feuers Herr zu werden. Weil Wasser in genügender Menge vorhanden war, konnte die Gefahr, daß auch die links von den Lagern stehenden Fabrikgebäude von den Flammen erfaßt würden, beseitigt werden. Gegen 10 Uhr war das Feuer vollständig gelöscht.

Der durch das Feuer verursachte Schaden ist im Hinblick auf die Vorräte ziemlich bedeutend. Man nimmt an, daß er etwa 50 000 Zloty betragen kann. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Die im Trüben fischten.

Nachklang zu den deutschfeindlichen Ausschreitungen am Palmsonntag.

In aller Erinnerung sind noch die Ereignisse vom Palmsonntag, an dem polnische und jüdische Nationalisten die deutschen Buchhandlungen, das deutsche Gymnasium und die „Freie Presse" demolierten. Nach den Aufräumungsarbeiten im Hofe der „Freien Presse" wurde das Fehlen verschiedener Gegenstände festgestellt, so daß die Polizei eine Untersuchung einleitete. Die Feststellungen ergaben, daß die in demselben Hause (Petrikauer Straße 86) wohnhafte Irena Ogrodowczyk sich eine Schreibmaschine, einen Telephonapparat, einen sogenannten Wiener Sessel und mehrere Bleiplatten „angeeignet" hatte. Am 28. April wurde im Hause der O. eine Haussuchung vorgenommen und dabei verschiedene aus dem Verlage „Libertas" gestohlene Gegenstände gefunden. Irena Ogrodowczyk und deren Bräutigam, der 31jährige Ludwig Rawiszynski, wurden verhaftet und hatten sich gestern vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten.

Vor Gericht wird als Zeuge auch der gegenwärtige Verlagsleiter B. Bergmann vernommen, der die ihm vorgewiesenen Sachen als Eigentum des Verlages erkennt. Die Verhandlung kann jedoch nicht zu Ende geführt werden, da noch einige Zeugen vorgeladen werden sollen. Das Gericht beschließt deshalb, die Verhandlung zu vertagen. (

Sie fertigten judenfeindliche Plakate an.

Im März d. Js. wurden in Lenczyca Aufrufe verteilt, die zum Kampf gegen das Judentum aufforderten. Trotz der Nachforschungen der Polizei gelang es nicht, die Hersteller der Aufrufe ausfindig zu machen. Einige Zeit später erhielten die Polizeibeamten in Lenczyca zusammen mit dem Kommandanten 12 Briefe, die alle gleichen Inhalts waren. Die Briefe enthielten ebenfalls judenfeindliche Aufrufe.

Nach einer längeren Untersuchung wurde festgestellt, daß die Aufrufe von dem 21jährigen Edward Walczak, dem 29jährigen Jan Nowicki und dem 23jährigen Kazimierz Kwarto hergestellt und versandt worden waren. Alle drei wurden vom Lenczycer Stadtgericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm dabei an, daß alle drei schuldig waren, Polizeibeamte zum Ungehorsam

gegenüber der vorgesetzten Behörde aufgerufen zu haben. Die Verurteilten legten Berufung ein und die Angelegenheit wurde gestern noch einmal vor dem Lodzer Gericht verhandelt.

Die Beklagten wurden vom Bruder des Führers der Nationaldemokraten Rechtsanwalt Dmowski (Warschau) und Rechtsanwalt Kozlowski (Lodz) verteidigt. Nach mehrstündiger Verhandlung, in der die Verteidiger den Freispruch der Angeklagten forderten, da keinerlei Schuldbeweise vorlägen, bestätigte das Gericht das Urteil der ersten Instanz. Die Angeklagten kündigten Kassation an.

Sport.

Vor dem Boxkampf Schmeling—Baer.

Am Mittwoch, am Vortage des Großboxkampfes Schmeling — Baer, sind die beiden Boxer aus ihren Trainingslagern in Neuyork eingetroffen. Die Berichterstatter, die sie begleiten, gaben in ihren Zeitungen der Meinung Ausdruck, daß Schmeling den Kampf vermutlich durch Knockout gewinnen werde. Die Wetten, die die Amerikaner wie gewöhnlich bei großen Sportereignissen tätigen, stehen im Augenblick 2:1 für den Deutschen. Eine Radioübertragung des Kampfes nach Europa findet diesmal nicht statt.

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

In der Vollsitzung des Internationalen Olympischen Komitees in Wien am Mittwoch nachmittag hielt zunächst Dr. Diem ein ausführliches Referat über die Austragung der olympischen Spiele 1936 in Deutschland, das die Billigung der anwesenden Vertreter fand. Im Anschluß daran wurde einstimmig genehmigt: die olympischen Spiele in Berlin, die vierten olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen auszutragen.

Lodzer bei den polnischen leichtathletischen Meisterschaften.

Am 1. und 2. Juli werden in Bromberg die diesjährigen leichtathletischen Meisterschaften von Polen zum Austrag gebracht. An diesen Wettbewerben werden ebenfalls die Lodzer führenden Leichtathleten teilnehmen, und zwar: Jmiela, Bobinski, Leskiewicz, Saß, Müller, Kurpesa, Wroblewski. Sofort nach den Meisterschaften begeben sich die besten Polen mit Kusocinski an der Spitze nach London zu den internationalen Meisterschaften.

Tennismatch LKS — Union-Touring.

Am kommenden Sonntag findet auf den Tennisplätzen des Union-Touring ein Match zwischen Union-Touring und LKS statt. Vorgesehen sind fünf Begegnungen.

Grand Prix von Polen.

Am 18. Juni kommt auf der neuerbauten Strecke Kattowitz—Chorzow—Königshütte—Domb—Kattowitz der Große Preis von Polen für Motorradler zum Austrag. Der Sieger aus diesem Wettbewerb erhält eine Prämie von 1000 Zloty.

Radrennen „Rund um Polen".

Das Programm des Polnischen Radfahrer-Verbandes sieht vom 3. bis 15. August die Rundfahrt durch Polen vor. Dieser Wettbewerb umfaßt eine Strecke von 2105 Klm. und soll in 13 Etappen ausgefahren werden. Die Etappen sind: Am 3. August: Warschau—Kielce (180 Klm.); 4. August: Kielce—Krakau (183 Klm.); 5. August: Krakau—Tschenstochau (160 Klm.); 6. August: Tschenstochau—Kalisch (103 Klm.); 7. August: Kalisch—Thorn (189 Klm.); 8. August: Ruhetag in Thorn; 9. August: Thorn—Ostrolenka (254 Klm.); 10. August: Ostrolenka—Grodno (200 Klm.); 11. August: Grodno—Wilno (169 Klm.); 12. August: Ruhetag in Wilno; 13. August: Wilno—Wolkowysk (270 Klm.); 14. August: Wolkowysk—Brzesc (240 Klm.); 15. August: Brzesc—Warschau (122 Klm.). Das Ziel der Rundfahrt wird sich in Warschau auf der Rennbahn Dynasy befinden.

Der Tod auf dem Fußballmatch.

In der Kolonie Skoszyn (Wojewodschaft Kielce) ereignete sich während eines Fußballspiels ein tragischer Unfall. Einer der Spieler, Tad. Krol, bekam von seinem Gegenspieler, Zygmunt Sala, einen so heftigen Tritt an den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach und gleich darauf verstarb. Wie die Sektion ergab, starb er an Bluterguß ins Gehirn. (u)

Aus dem Reiche.

3 Bergarbeiter lebendig begraben.

Auf der Saturn-Grube im Dombrowaer Industriegebiet wurden am Dienstag gegen 1 Uhr mittags bei einem Pfeilerbau 3 Bergleute verschüttet. Der vierte, der sich kurz vorher entfernt hatte, entging dem Unfall wie durch ein Wunder. Gleich nach der Explosion der Sprengpatronen hörte er ein Krachen, dem Schreie seiner Kameraden antworteten. Er alarmierte sogleich die ganze Grube. Die Verwaltung schickte den Verschütteten eine aus 20 Mann bestehende Rettungskolonne zu Hilfe Durch unaufhörlich herabstürzenden Sand, der in dicker Schicht über die durchbrochene Kohlenschicht gelagert war, geriet auch die Rettungsmannschaft in Gefahr, verschüttet zu werden. Trotzdem wurde die Arbeit sogleich aufgenommen. Um 15.30 Uhr wurden von der Rettungsmannschaft die ersten Versuche gemacht, mit den Verschütteten in Verbindung zu gelangen. Nur einer der Unglücklichen gab Antwort.

Die Kunde vom Unglück gelangte mit Windeseile in den Ort. In kurzer Zeit waren die Grubengebäude von Neugierigen umstellt. Die Familienangehörigen der lebendig Begrabenen warten voller Unruhe auf eine Nachricht von unten. Gegen 17.30 war die Situation noch unverändert. Rettungsbereitschaft und Arzt stehen bereit, um den Verschütteten im Falle der Rettung Hilfe zu erweisen.

Die Verschütteten sind: Stanislaw Matyska, Jan Wengrzynski und Josef Nowak, wohnhaft in Czeladz. (u)

Warschau und seine Arbeitslosen.

Hungerstreik in den Baracken von Annopol.

Der „Robotnik" berichtet: Die Arbeitslosen, die in den Baracken in Annopol bei Warschau wohnen, sind über das Rundschreiben des Magistrats, nach welchem in den kleine Zimmern der Baracken noch je 2 bis 3 Familien untergebracht werden sollten, entrüstet. Die Entrüstung der Arbeitslosen wurde noch durch die schlechte Behandlung in der Küche gesteigert. Am Sonnabend beschlossen sie, kein Essen mehr entgegenzunehmen, verlangend, daß man sie wie Menschen behandle.

Eine Delegation der Arbeitslosen von Annopol begab sich vorgestern früh in die Starostei mit der Bitte um Fürsprache. Gestern fand in dieser Sache beim Wojewoden Jaroszewicz eine Konferenz statt. (u)

Fast den Unrechten gehenkt.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurden die zwei Spione Brochis und Sterczynski hingerichtet. Dabei geschah ein Irrtum, der dem Advokaten D. fast das Leben gekostet hätte. Brochis verlangte nämlich vor seinem Tode einen Rabbiner. Die Gefängnisbehörden läuteten sogleich bei einigen Rabbinern an, es wollte aber keiner kommen, weil es Sonnabend war. Endlich sagte doch der Rabbiner Poznar zu und erschien in der Gefängniszelle des zum Tode Verurteilten. Unterdessen wurde der zweite Verurteilte, der von seinem Advokaten begleitet wurde, zum Richtplatz geführt. Der Henker Braun, der nicht wußte, daß Brochis noch in seiner Zelle weilte, faßte den Advokaten D. an den Arm, um ihm den Strick umzulegen. Der Advokat versuchte zu schreien, wurde aber von Braun daran gehindert. Erst auf Einschreiten der Gefängnisbehörden ließ der Henker von seinem „Opfer" ab.

Großbrände zu Pfingsten.

Während der Pfingstfeiertage kam es in Wolhynien zu ungeheuren Bränden. Ein Feuer im Dorfe Bielska Wola äscherte über 100 Gebäude ein. Auch Menschenopfer sind zu beklagen. Weil die Drahtverbindung zerstört ist, fehlen vorderhand jegliche Einzelheiten. Im Dorfe Wyzowka brannten 8 Wohnhäuser nieder. 2 Landwirtschaften des Dorfes Zamost wurden gleichzeitig ein Raub der Flammen. Dort fand ein siebenjähriges Kind den Tod.

In der Wilnaer Wojewodschaft wurden im Dorfe Bielska Wola mehr als 100 Häuser ein Raub der Flammen. Zwei Menschen kamen in den Flammen um. Es verbrannte auch das Haus des Polizeipostens.

Die Brandwelle, die die Kielcer Wojewodschaft zu Pfingsten heimsuchte, ließ 216 Gebäude in Rauch und Flammen aufgehn. Die Bevölkerung nächtigt unter freiem Himmel. Hier verbrannten drei Menschen. Der Brand wurde von spielenden Kindern verursacht. Der Schaden wird auf 300 000 Zloty geschätzt.

Im Dorfe Domarowice (Kreis Sandomierz) vernichtete ein ebenfalls von Kindern verursachter Brand 14 Bauernhöfe. In einem anderen Dorfe desselben Kreises wurden 18 Gebäude ein Raub des Elements. 5 Personen trugen während der Löscharbeit schwere Brandwunden davon.

Aus Sosnowice wird berichtet: Ein Brand im Dorfe Jaworznik äscherte 24 Wohnhäuser, 18 Scheunen und 22 Ställe ein. Menschenopfer sind zum Glück nicht zum beklagen. (u)

Konstantynow. Das Königsschießen der Bürgerschützengilde. Die seit dem Jahre 1822 bestehende Bürgerschützengilde in Konstantynow, die im vergangenen Sommer ihr 110jähriges Jubiläum gefeiert hat, konnte auch in diesem Jahre zu Pfingsten wieder ihr traditionelles Königsschießen abhalten, das mit einem Wettbewerb um den Wanderpokal verbunden war. Am Montag um 2 Uhr nachmittags erfolgte von dem Hause des Ehrenpräses Herrn Eduard M. Stehr unter Vorantritt einer Musikkapelle der Ausmarsch nach dem Schießplatz am Großen Ring (Plac Wolnosci). Erschienn war auch der Herr Vizestarost Denys und der Oberkommissar der Kreispolizei Lange, sowie der frühere Starost Aleksy Rzewiki. Auf dem Festplatze wurden zunächst mehrere Ehrenschüsse abgefeuert. Das Schießen um die Königswürde und den Wanderpokal zog sich bis Dienstag nachmittag hin. König mit 12 Zirkeln wurde Eduard M. Stehr, Vizekönig Theodor Stehr (gleichfalls mit 12 Zirkeln), 1. Ritter Wilhelm Rahn mit 12 Zirkeln, 2. Ritter Alfons Hoffmann und 3. Ritter Emil Gebler mit je 11 Zirkeln. Der Wanderpokal wurde für 1933 Herrn Gustav Schulz für die höchste Punktzahl (143) zuerkannt. (B)

Sieradz. Großfeuer. Im Dorfe Pakosc brannte das Anwesen des Landwirtes Martin Kozlowski vollständig nieder. Der Schaden beziffert sich auf etwa 15 000 Zloty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Feuers festzustellen, da in der Umgegend in der letzten Zeit oftmals Brandstiftungen vorkamen. (a)

Warschau. Die französischen Gäste. Die Vertreter der Kommunalbehörden von Paris sind in Warschau angekommen. Nach einem Besuch beim französischen Botschafter Laroche erschienen die Gäste im Warschauer Magistrat, wo sie von den Vertretern des Stadtrats und des Magistrats und den höheren Stadtbeamten empfangen wurden. Dem Vorsitzenden des Stadtrats von Paris, Baron de Fontenay, und dem Vizepräsidenten de Lewee wurden die Abzeichen von Ehrenstadtverordneten der Stadt Warschau und das Buch „Varsovie" eingehändigt. Gestern wurden die Franzosen vom Stadtpräsidenten empfangen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Sonntag Blumentag für das Haus der Barmherzigkeit.

Am kommenden Sonntag, dem 11. Juni, findet der bereits traditionll gewordene Blumentag, veranstaltet vom Damenkomitee am Hause der Barmherzigkeit, für unsere Wohltätigkeitsinstitution statt. Je schwerer und ernster die Zeiten, um so dringender erweist sich die Notwendigkeit der Liebesarbeit.

Wieviel Elend drängt sich z. B. in unserer Anstalt für Blöde und Epileptiker zusammen! Und wie reich sind wir doch noch alle auch in wirtschaftlich schwerster Zeit, wenn wir unser Los mit dem Schicksal derer vergleichen, die, ihres klaren Verstandes beraubt, ihr Leben wie in einem Dämmerzustand fristen. Oder wenn wir an die mit Fallsucht Behafteten denken, die in fast täglichen konvulsischen Krämpfen sich winden, und an die Stummen, Blinden und körperlich Verunstalteten! Denen allen gilt es einen Strahl der Liebe in ihr dunkles Dasein hineinzutragen. Ihnen gilt unsere Hilfe auch durch die Veranstaltung dieses Blumentages.

Möchte es doch darum keinen geben, der am Sonntag an dem edlen Werk der Nächstenliebe, wie es unser Blumentag sein wird, vorübergeht, ohne durch eine Gabe die Liebesarbeit gefördert zu haben.

Rektor Pastor Löffler.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Zum großen Gartenfest im Helenenhof. Morgen, Freitag, 8 Uhr abends, findet in der Wohnung Pastor Dobersteins die letzte Zusammenkunft der Damen und Herren des Festausschusses statt, die an der Wirtschaft und Pfandlotterie mitarbeiten. Auch alle anderen Glieder des Festausschusses, deren Funktionen noch ergänzende Klärungen erfordern, werden gebeten, zu dieser Besprechung zu erscheinen.

Zwei Schulfeste. Am Sonntag fand im Wäldchen in Marysin ein Fest der deutschen Volksschule 120 statt. Die festlich gekleideten Kleinen erschienen mit ihren Angehörigen schon in den frühen Morgenstunden auf dem Schulhofe (Rzgowska 62), wo sie in froher Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, harrten. Endlich waren alle versammelt, und der Zug konnte seinen etwas weiten Weg antreten. Die Stimmung war vortrefflich, wurde aber mit dem Eintreffen der Musikkapelle des Jünglingsvereins noch erhöht. Nun gings los. Voran die Musik, die ihre Märsche in den schönen Pfingstmorgen hinausblies, hinterher das bunte Völkchen, nebenher die Eltern, Geschwister mit Eßvorräten beladen. Der Weg führte durch die Rzgowska-, Pryncypalnastraße nach Ruda und über die Felder bis nach Marysin. Am Ziele angekommen, wäre allen ein erfrischendes Bad am nötigsten gewesen. Schnell aber war alle Unbill des staubigen Weges vergessen. Die Lehrerschaft tat ihr Bestes, um die Stimmung auf der Höhe zu halten. Das Fest nahm einen schönen Verlauf. Aber das Wäldchen war nicht glücklich gewählt. Zu viel Sand, zu viel Staub. — Ebenso fand im Sielanka-Park das Fest der Schule 103 statt, das als wirklich gelungen bezeichnet werden kann. Die Darbietungen der Schüler standen auf beträchtlicher Höhe. Auch hier strahlte jedem der Kleinen hellste Freude aus dem Gesicht. Ka.